2. Vom Volk der Raeter bis zur Herrschaft der Römer in Füssen und Umgebung

Der Zeitabschnitt von 150 v. Chr. bis zum 7. Jh. n. Chr.: Die Entstehung Füssens in der Römerzeit

Als die Römer 15 v. Chr. in das Gebiet nördlich der Alpen vordrangen, lebten hier die Raeter und das keltische Volk der Vindeliker. Während Rechteckschanzen für das Volk der Kelten typisch waren, sind es nach den Feststellungen von Sigulf Guggenmoos bei den Raetern die Brandopferplätze gewesen. In der Gemeinde Schwangau hat er einen solchen Brandopferplatz am nördlichen Forggenseeufer entdeckt.[1] Mit den zahlreichen Fundstücken[2] konnte man feststellen, dass dort in der Zeit von 150 v. Chr. bis 250 n. Chr. ein Handelsweg der Raeter entlanggeführt hat.

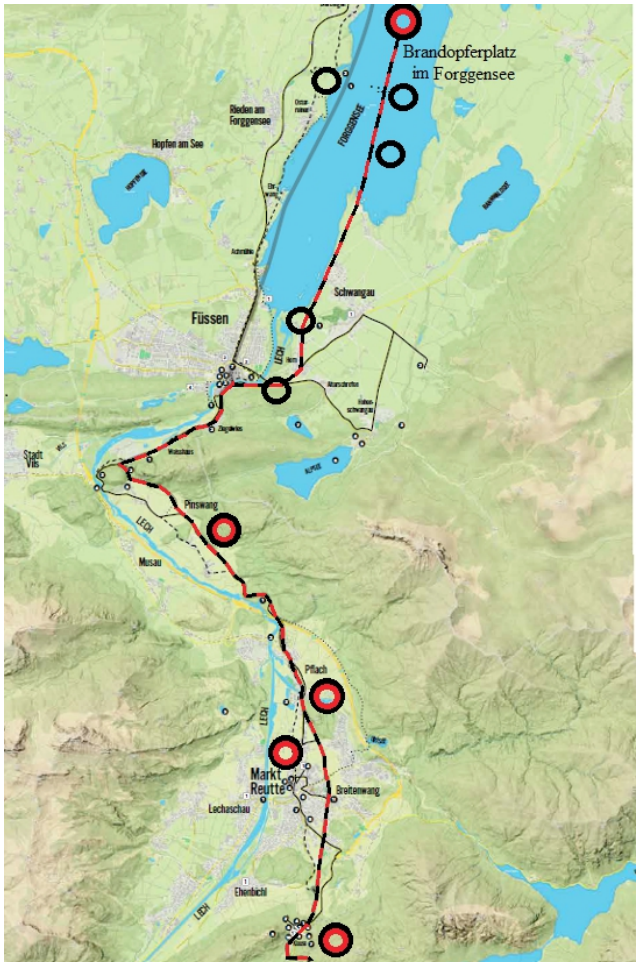

Abb. 1: Auf diesem Transitweg dürften von Italien her die Römer 15 v. Chr. über das Etschtal und das Inntal zum Reuttener Becken und damit an den Lech gekommen sein. Vergleicht man die Orte in Tirol und auch im Schwanengau, an denen sowohl die vorrömischen Funde **schwarz** als auch die ersten römischen Funde **rot** eingetragen sind, ergibt sich, dass dieser uralte Transitweg am rechten Lechufer entlanggeführt hat.

Die Eroberung von Raetien und Vindelikien durch die Römer im Jahr 15 v. Chr.

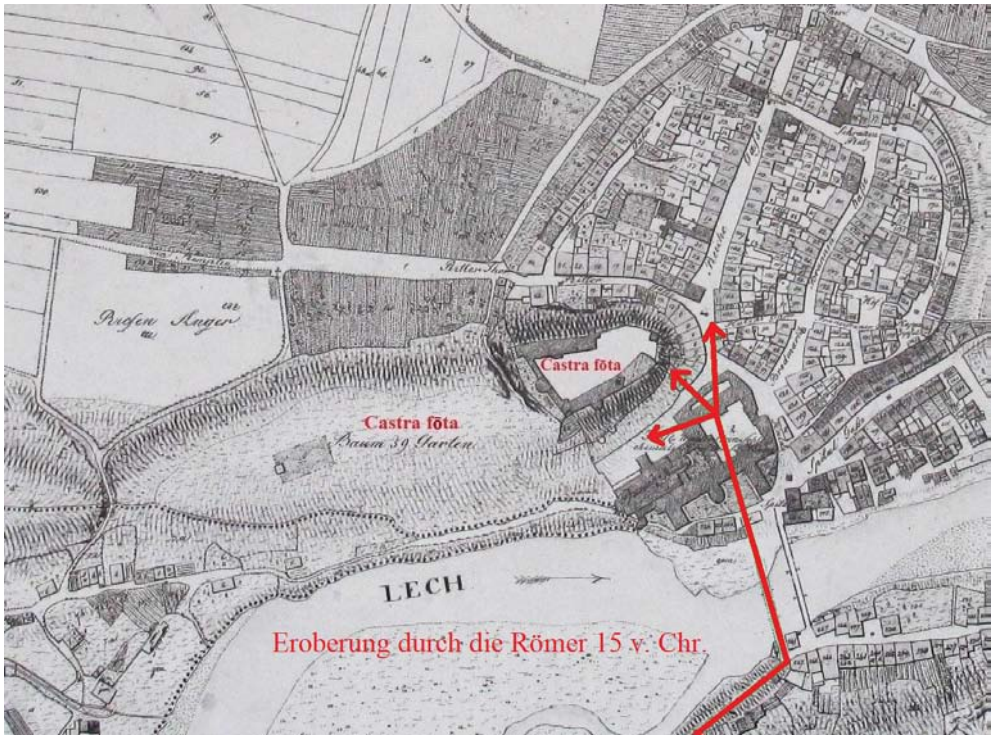

Abb. 2: Als die römischen Truppen 15 v. Chr. auf der rechten Lechseite in die Gegend von Füssen kamen, bot sich ihnen direkt am Lechübergang ein günstiger Platz für ein Kriegslager. Durch das „Castra fōta“ konnte der Lechübergang gut kontrolliert werden.

Die Bedeutung des Namens von „Füssen“

Aus der Ortsangabe „militum fotensium“ auf der Grabplatte des römischen Offiziers Heraclius hat Prof. Dr. Albrecht Greule - Sprachwissenschaftler an der Universität Regensburg - den römischen Namen von „Füssen“ erschlossen mit dem lateinischen Ausdruck: „**castra fōta**“[3].

Bei dem Hauptwort „castra“ ist die Sache klar, denn es bedeutet: „Lager, Kriegslager, befestigter Platz“. Dazu kommt mit „fōta“ ein Ausdruck, der von dem lateinischen Zeitwort „favere (fautum)“ abstammen könnte. Die Entwicklung von „fautum“ zur vulgärlateinischen Form „fōtum“ tritt nach Dr. Greule auch bei anderen Wörtern auf, z. B. bei „cauda“ > „coda“ oder bei „Claudius“ > „Clodius“ usw.[4] Das Wort „favere“ bedeutet: „gewogen, geneigt, gnädig, günstig sein, begünstigen“.[5]

Zu dem Hauptwort „castra“ passt am besten der Ausdruck „günstig sein“, denn zusammengefügt kann man an einen „günstigen befestigten Platz“ bzw. an ein „günstig gelegenes Kriegslager“ denken, wie es das wohl auch in Oberammergau gegeben hat. In Füssen ist der „günstig gelegene befestigte Platz“ bzw. das „günstig gelegene Kriegslager“ auf dem Schlossberg zu vermuten, weil die steilen Abhänge eine sehr gute Verteidigungsmöglichkeit geboten haben. Für das günstig gelegene „Castra fōta“ war sicher auch der nahe Lechübergang von entscheidender Bedeutung.

Vergleich bei der Entstehung der Römerorte von Füssen, Epfach und Kempten

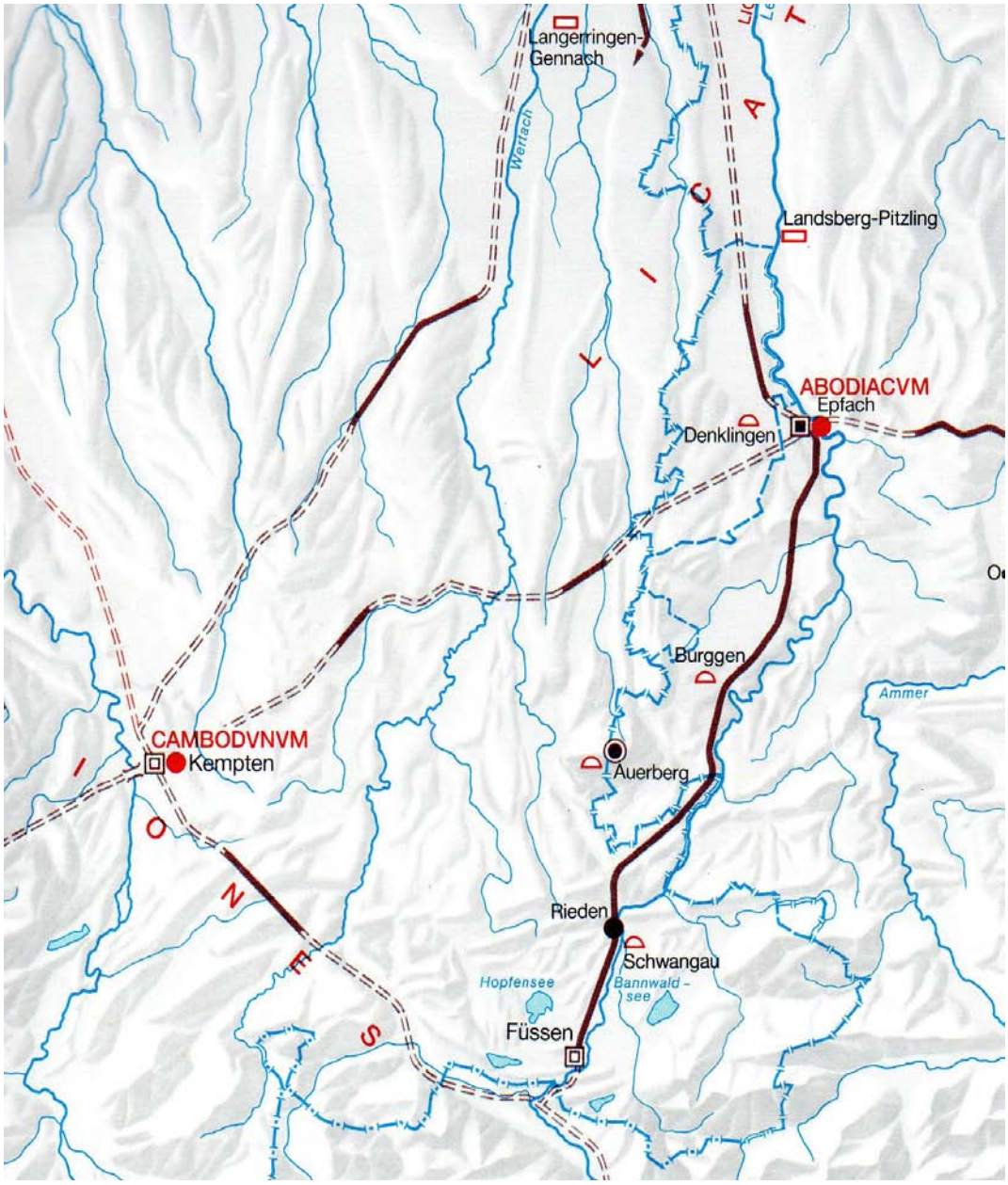

Abb. 3: Entstehung römischer Militärlager in Füssen, Epfach und Kempten 15 v. Chr.

Auf dieser Karte werden die Kriegslager in Füssen und Kempten vermutet, dagegen gilt das bei Epfach durch Funde als gesichert und ist deshalb schwarz eingezeichnet. Ein Vergleich der Militärlager von Füssen und Epfach zeigt uns aber, dass beide zur gleichen Zeit, auf die gleiche Art und Weise und zum gleichen Zweck erbaut wurden.

Sie sind jeweils auf befestigten Lagerplätzen, dem Lorenzberg bei Epfach bzw. dem Schlossberg bei Füssen 15 v. Chr. gegründet und jeweils an einem Lechübergang zur Sicherung des Flussübergangs errichtet worden. Auch bei Kempten waren an der Iller ähnliche Gründe maßgebend. Bei Oberammergau lassen zahlreiche Funde römischer Waffen vermuten, dass auch dort ein römisches Kriegslager bestanden hat.

Vormarsch unter Augustus zur Raststation am Lech und zum Auerberg hinauf

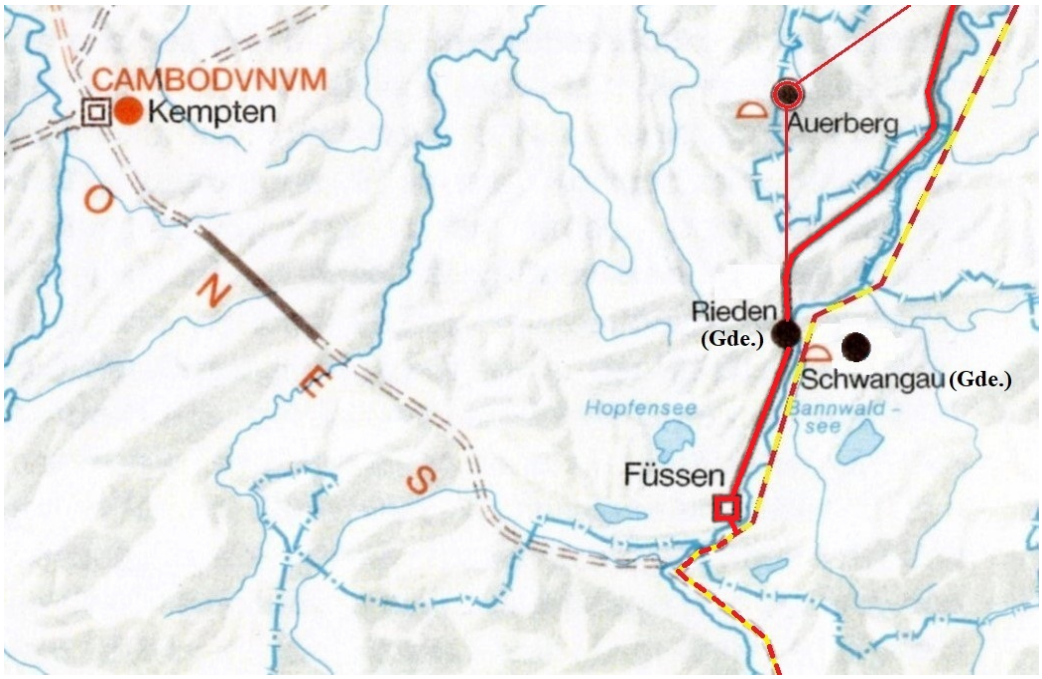

Abb. 4: Um 10 n. Chr. ist bei Dietringen (in der Gemeinde Rieden) eine römische Raststation entstanden. Möglicherweise hat es sich dabei um einen Handelsplatz oder einen Kultplatz gehandelt.[6] Sicher ist, dass es 13/14 n. Chr. eine römische Ansiedlung auf dem Auerberg gab, die dort etwa bis um 40 n. Chr. existiert hat.[7] Wälle und Waffenfunde deuten auf eine befestigte Siedlung oder eine militärische Anlage hin. Aschenhügel lassen vermuten, dass vorher dort oben rätische Brandopferplätze waren.[8]

Römischer Straßenbau durch das Voralpenland bei Füssen: 15 v. Chr. - 46 n. Chr.

Bekanntlich hat als erster der römische Feldherr Drusus 15 v. Chr. im Krieg gegen die Räter das Alpengebiet mit mehreren Heeresgruppen durchquert und dabei die ersten Römerwege durch das Gebirge und im Voralpengebiet erschließen lassen. In einem zweiten Vorstoß ist dann unter dem Kaiser Augustus die Raststation bei Dietringen und die Militärstation auf dem Auerberg errichtet worden.

Dr. Steidl aus München hat eine neue Theorie vorgestellt, nach der nicht erst der Kaiser Claudius, sondern schon der Kaiser Augustus die Straße von Italien her durch das Gebiet von Rätien bis zur Donau errichtet hat, die dann von Kaiser Claudius weiter ausgebaut worden ist. Es habe mehrere Bauphasen bei dieser Straße gegeben. Zur besseren Kennzeichnung könne man deshalb auch zwei Straßennamen verwenden: den Namen **Via Augusta** für die 1. Bauphase durch den Kaiser Augustus und den Namen **Via Claudia Augusta** für die 2. Bauphase 45/46 n. Chr. unter dem Kaiser Claudius.

Dazu passt, dass der Archäologe Sebastian Gairhos bei seinen Ausgrabungen in Augsburg viele Waffen und Ausrüstungsteile römischer Soldaten aus der Zeit um ca. 10 n. Chr. gefunden hat, sodass er meint, der Ort Augsburg könnte zu dieser Zeit nicht nur eine Militärstation, sondern sogar ein Truppenstandort der Römer gewesen sein.[9]

Errichtung der Militärstation auf dem Auerberg bei Bernbeuren

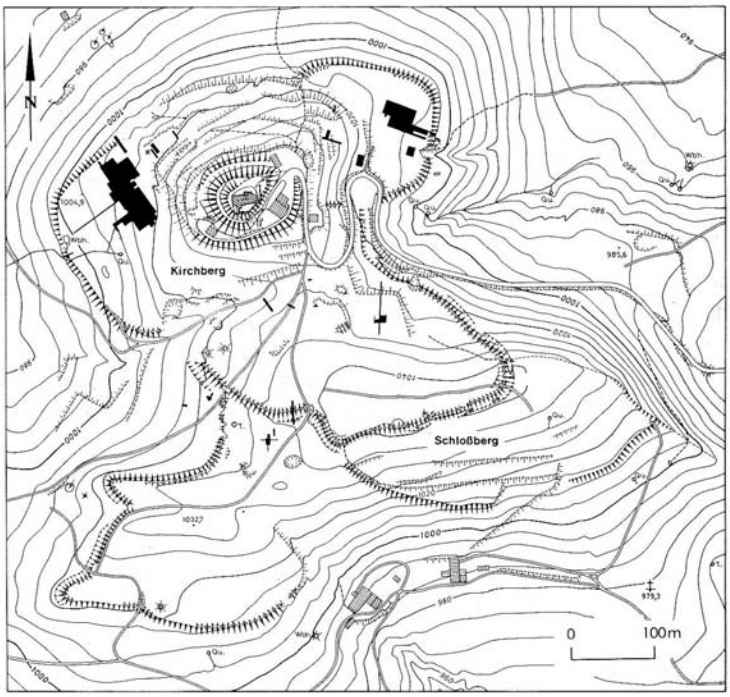

Abb. 5: Topographischer Plan vom Auerberg (ca. 10 - 40 n. Chr.) mit den Wallanlagen, den Haupt- und Nebenwerken und den Grabungsflächen in den Jahren 1966-1979.

In geringer Entfernung von der **Via Augusta** wurde in den letzten Herrscherjahren des Augustus (13/14 n. Chr.) auf dem Auerberg eine römische Militärstation errichtet mit einer „von einem großen Erdwall umschlossenen römischen Siedlung.“[10]

„Innerhalb der Hauptbefestigung um den Kirchberg wurden zahlreiche, teilweise ausgedehnte Spuren einer frühkaiserzeitlichen Siedlung in reiner Holzbauweise festgestellt. Auf der Westseite ist der Typ des sog. römischen Streifenhauses mehrfach nachgewiesen, daneben fand man Wirtschaftsbauten und alle Elemente römischer Holzarchitektur. In Flächengrabungen auf dem Ostplateau legte man einen großen Bau mit zahlreichen Räumen frei, den man als eine *fabrica* deuten kann. Es gelang der Nachweis von metallverarbeitenden Werkstätten (Bronze, Eisen), dabei fanden sich dort 7 Töpferöfen, vermutlich wurde auch Glas verarbeitet.

Das militärische Element ist in dem Fundbestand stark vertreten durch Teile der frühkaiserzeitlichen Ausrüstung. Neben den 3 (bisher gefundenen) Dolchen fand man 1978 einen vierten, komplett erhaltenen, reich verzierten Dolch samt *Cingulum*[11] in einem hölzernen Wasserbecken, das nach dendrologischen Untersuchungen um 14 n. Chr. gebaut wurde. Der archäologische Nachweis für die Produktion von *modioli*, Spannbuchsen aus Bronze von römischen Torsionsgeschützen, unterstreicht diese militärische Komponente der Auerbergsiedlung.“[12]

Die Befestigung auf dem Auerberg entstand wohl 13/14 n. Chr. nach dem Verlust von drei römischen Legionen bei der Niederlage des Varus 9. n. Chr. bei Kalkriese. Sollte deshalb am Auerberg eine neue Kohorte der Likatier entstehen, die „Cohors Raetorum et Vindelicorum“ und wurde damals „Damasia“, die „Polis der Likatier“[13] zerstört?

Zum Verlauf der Via Claudia Augusta vor der österreichischen Grenze

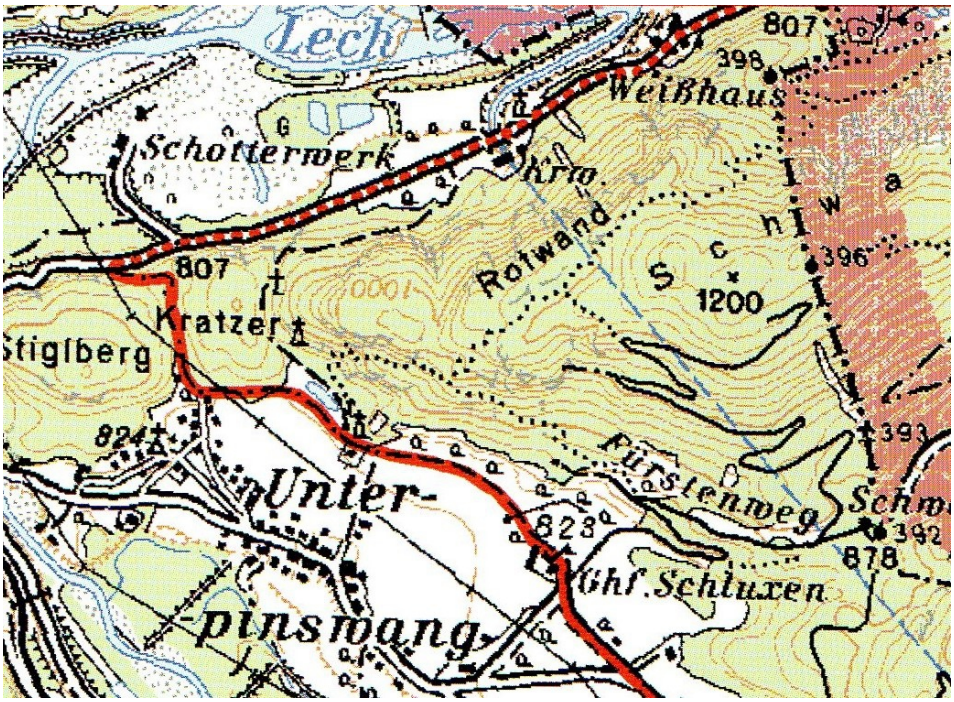

Abb. 6: Die durchgehende Linie zeigt den Verlauf der Römerstraße in Österreich bis zum Stieglberg-Übergang. Dr. Gerald Grabherr hat bereits im Jahr 2006 die Via Claudia auf der rechten Lechseite vermutet. Punktiert hat er Verlauf der Via Claudia Augusta bis zum Weißhaus auf der rechten Lechseite dargestellt.[14]

Der Verlauf der Via Claudia Augusta auf der Karte des Lechtals von 1559

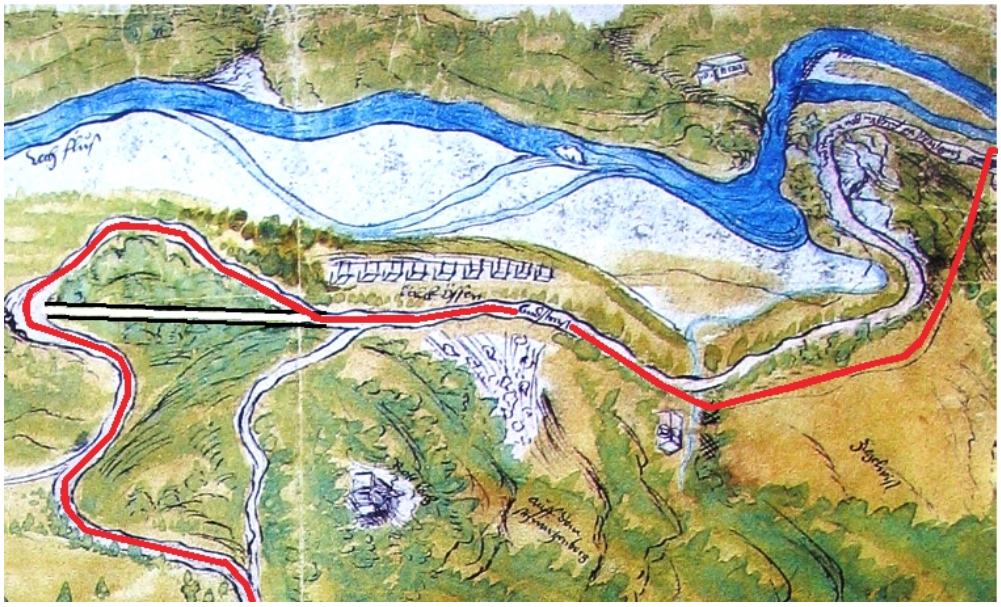

Abb. 7: Die älteste Karte des Lechtals 1559 vom Stieglberg bis Ziegelwies mit den drei weiten Kurvenführungen nach der Stieglbergabfahrt, dagegen schwarz-weiß die heutige Straße. Die rote Linie weist auf die ehemalige Trasse der Römerstraße hin.

Der Münzfund am Hang beim Weißhaus beweist die Via Claudia Augusta.

Abb. 8: Fund in Österreich am 5. Jan. 2020 bei 47° 33. 24 Nord und 10° 41. 26 Ost.[15]

Dr. Gerald Grabherr von der Universität Innsbruck stellte fest: Die Münze ist sicher echt und lässt sich wie folgt bestimmen:
Prägeherr war Tiberius, der Sohn des göttlichen Augustus, Prägedatum: 36 – 37 n. Chr.
Vorderseite der Münze: DIVUS AUGUSTUS PATER, Kopf nach links, Strahlenkrone,
Rückseite der Münze: S - C, Adler nach rechts auf einer Kugel. Wertangabe: 1 As.[16]

Abb. 9: Im Uhrzeigersinn von rechts unten: “Ziegelwies”, der Grenzbach mit dem Grenzstein, A = Fundort der Tiberiusmünze[17], B = römischer Marmorsteinbruch beim späteren Felssturz, das “Rote Loch”, die “Stuck-Öfen”, die “Landstraß”, der Füssener Lechfall, die Kiesinsel zwischen Lech und Mühlbach, die “Landstraße aus Füssen”.

Die Römerstraßen um die *villa rustica* bei Kohlhunden

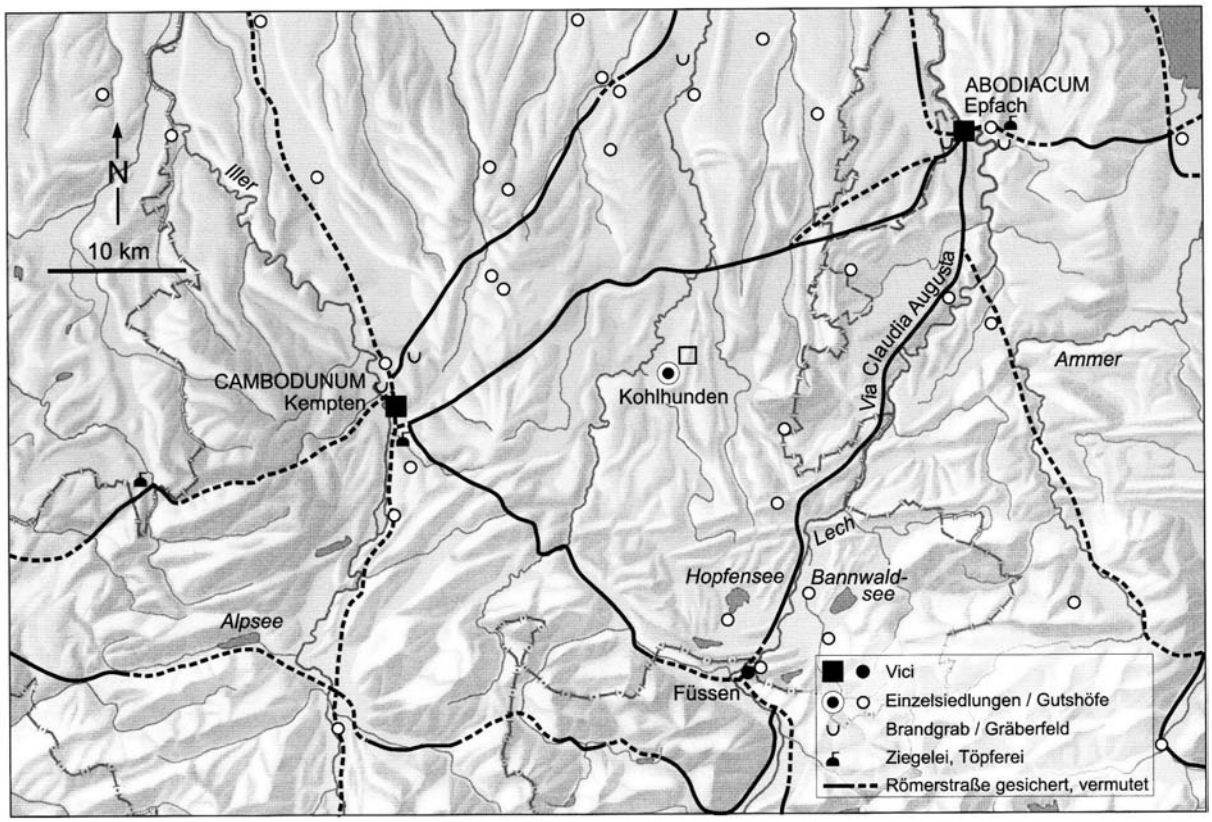

Abb. 10: Die Darstellung zeigt nicht nur die *villa rustica* auf der Moränenkuppe am „Kühstallweiher“, sondern auch den Verlauf der Via Claudia bei Füssen. Nach Dr. Grabherr (2006) hat Dr. Czysz 2008 die Auffassung kundgetan, dass die Via Claudia bis zum Flussübergang bei Füssen auf der rechten Lechseite entlanggeführt hat.

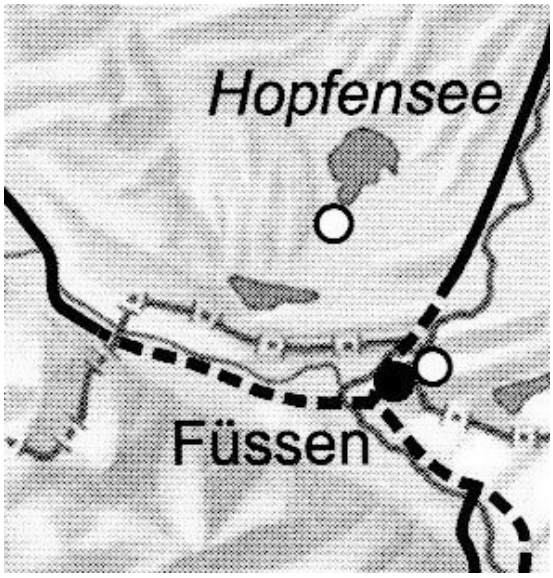

Abb. 11: Bei der Vergrößerung des Kartenausschnitts sieht man genau, dass Dr. Czysz schon 2008 die Via Claudia Augusta bis Füssen rechts vom Lech eingezeichnet hat.

Der neue Stand bei der wissenschaftlichen Erforschung der Römerstraßen

Bei der Zeichnung von Dr. Wolfgang Czysz ist auch zu erkennen, dass auf der linken Seite des Lechs der Ländeweg fehlt. Es gibt nämlich keinen Beweis dafür, dass schon in der Römerzeit ein Ländeweg existiert hat. Er führte später nicht nur von Füssen zur Lände, sondern auch umgekehrt von Vils und Pfronten nach Füssen. Die Ortsnamen verraten uns schon, dass in diesen Dörfern keine Römer, sondern Alemannen lebten. Für sie war aber der Ländeweg kein Römerweg, sondern ein Kirchenweg zum Kloster in Füssen, später auch ein Fluchtweg nach Füssen, als die Stadt mit Mauern und Toren befestigt worden war. Bis heute ist es immer noch ein Fußweg, aber keine Fahrstraße. Also war der Ländeweg niemals ein Teilstück der Via Claudia Augusta!

Füssen in der Römerzeit – das Zentrum am Lechübergang der Via Claudia

Abb. 12: An der Via Claudia war die Füssener Straßenstation das Zentrum (Nr. 14) für die beiden Villen der Römer am Hopfensee (Nr. 15) und am Tegelberg (Nr. 16). Somit konnten die Römer von ihrer Villa am Tegelberg beim Füssener Lechübergang auf direktem Weg den Römerort Füssen erreichen. Ansonsten hätten sie bis zu einem Lechübergang beim Kratzer einen kilometerlangen Umweg zurücklegen müssen. Den römischen Marmorsteinbruch fand man in einer Felswand beim Weißhaus (Nr. 20)

Schon der von Werner Zanier nachgewiesene Handelsweg der Räter hat am rechten Flussufer beim später entstandenen Ort Füssen vorbeigeführt.[18] Auch die Via Augusta und die Via Claudia führten bis zum Lechübergang bei Füssen auf der rechten Seite des Lechs entlang. Deshalb haben sowohl in Österreich Dr. Gerald Grabherr (2006) und auch in Deutschland Dr. Wolfgang Czysz (2008) die Via Claudia Augusta bis zum Flussübergang bei Füssen auf der rechten Seite des Lechs eingetragen. Die beiden Experten in Österreich und Deutschland sind sich also einig über den Verlauf der Via Claudia bis zum Lechübergang bei Füssen.

Die Via Augusta und die Via Claudia nach der deutsch-österreichischen Grenze

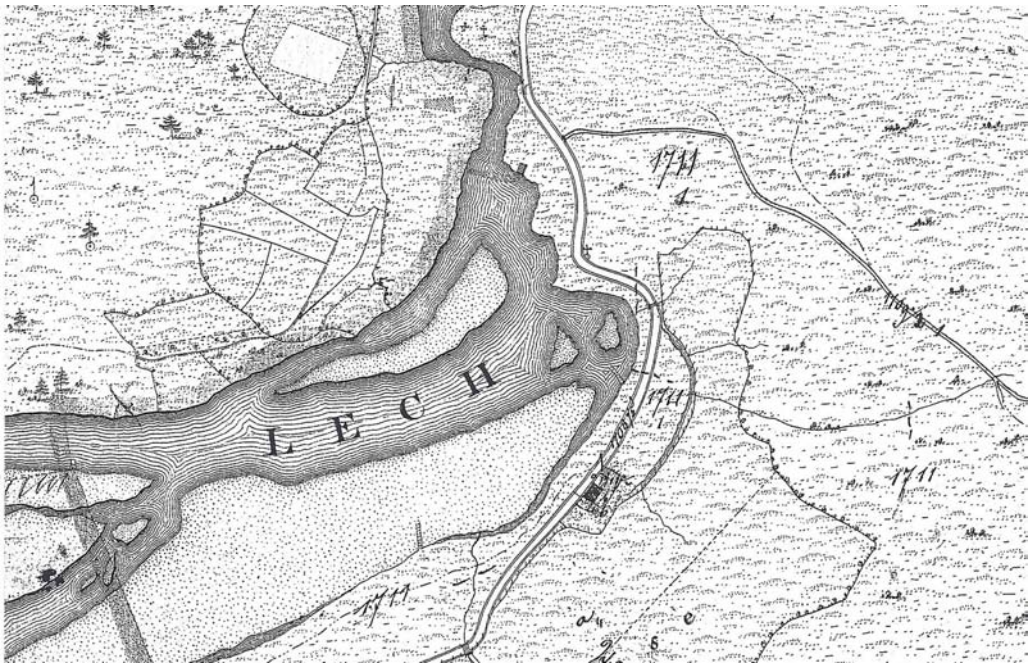

Abb. 13: Auf der ältesten Karte vom Lechknie bei Ziegelwies sieht man eine erste Hütte und rechts davon die alte Straße. Diese ist im Gelände heute noch erhöht und war vor jedem Hochwasser besser geschützt als die neue Straße links vom Gartenhaus.

Die Via Augusta/Via Claudia von der Ziegelwiese über den Lusalten nach Füssen

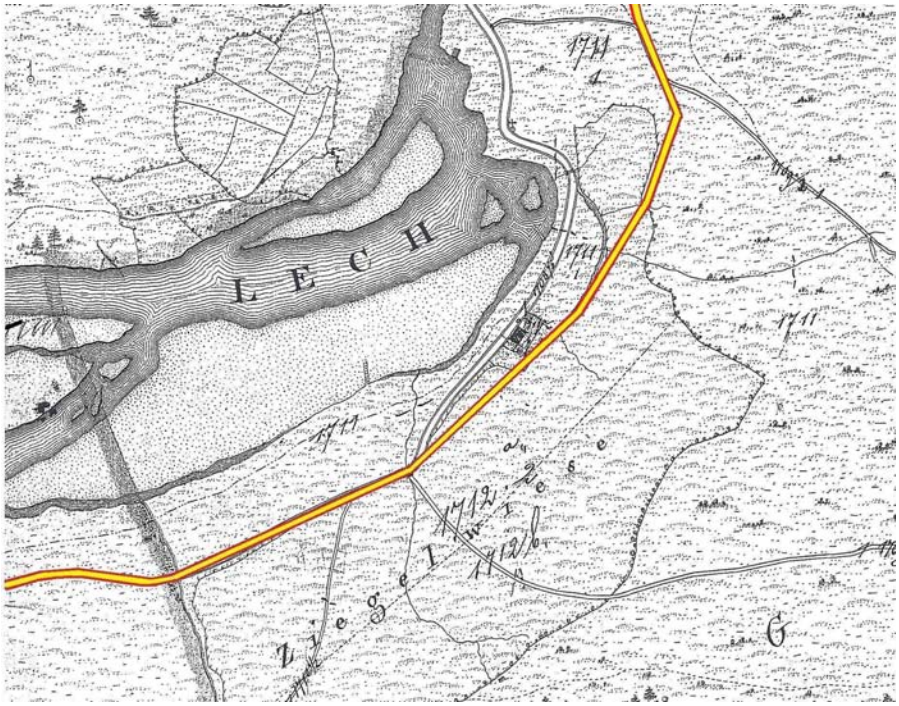

Abb. 14: Karte von der Ziegelwiese mit der Via Augusta bzw. der Via Claudia von der österreichischen Grenze über die alte Straße in Ziegelwies hinauf zur Lusaltenhöhe.

Die Via Augusta/Via Claudia von Ziegelwies über den Lusalten nach Füssen

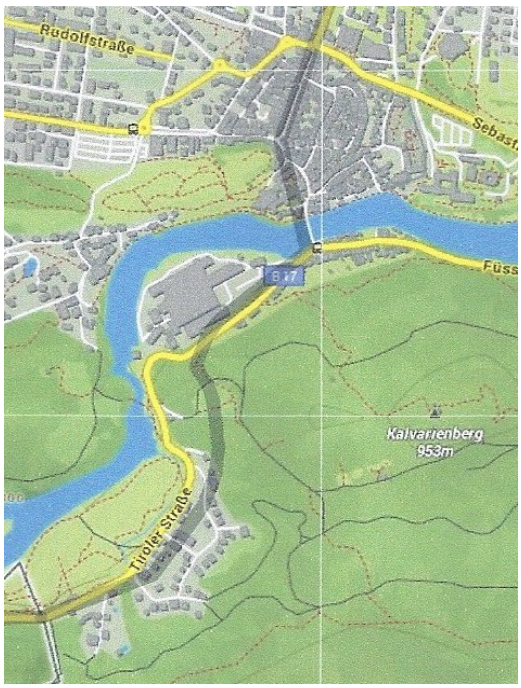

Abb. 15: Bau der Via Claudia (46 n. Chr.) durch Ziegelwies, vorbei am Lechfall, über den Lech zum Fuß des Schlossbergs und durch die Reichenstraße nach Norden. Auf der linken Seite des Lechfalls wäre der Ländeweg, den es in der Römerzeit noch gar nicht gegeben hat, zu schmal gewesen für den Wagenverkehr auf einer Römerstraße.

Abb. 16: Nach der Ortschaft Ziegelwies ist heute noch an einer Grundstücksgrenze auf der Trasse der Via Augusta bzw. der Via Claudia Augusta ein Straßenstück erhalten geblieben, das am Waldrand entlang hinaufgeführt hat. Damit konnte der Anstieg zum Lusaltenübergang überwunden werden.

Abb. 17/18: Auf der Lusaltenhöhe querte die Via Augusta/Via Claudia die Wiese unter der Kanzel und erreichte zwischen der heutigen Baumallee den Abstieg in das Lechtal. Allerdings wurde dort die ehemalige Römerstraße durch einen Felssturz verschüttet.

Abb. 19: Unter den Stämmen erkennt man den Abhang der herabgefallenen Felsen.

Abb. 20: An der Wegkehre des heutigen Steigs, der um die Spitze des Felssturzes herumführt, sieht man noch ganz deutlich den Schutt der herabgestürzten Felsen.

Abb. 21: Durch den Felssturz auf der Trasse der Römerstraße bei “X” musste eine neue Straße angelegt werden, die direkt beim Lechfall vorbeiführte. Wir wissen nicht, wann es passiert ist. Aber es könnte sein, dass es schon im Mittelalter geschehen ist.

Der Verlauf der Römerstraße Via Claudia Augusta hinunter zum Lechübergang

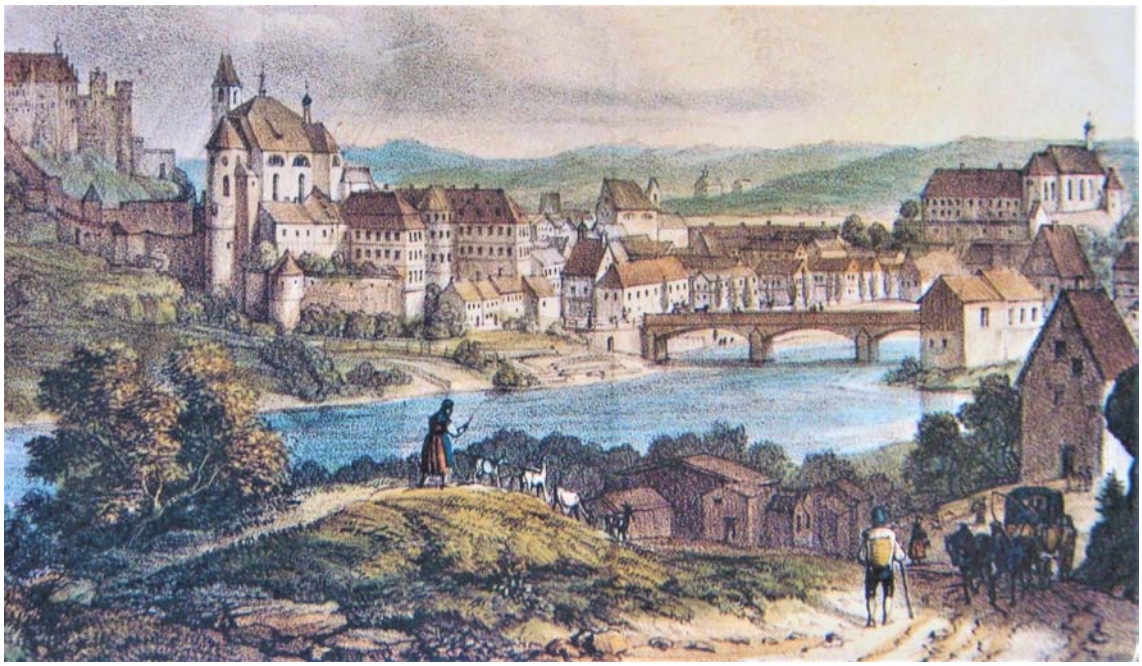

Abb. 22: Zwischen den Holzhütten und dem Leprosenhaus (rechts am Bildrand) führte die Römerstraße ins Lechtal hinunter, denn die Tiroler Straße, die auf dem Bild vor dem Leprosenhaus nach rechts abzweigt, ist erst 1618 angelegt worden.[19]

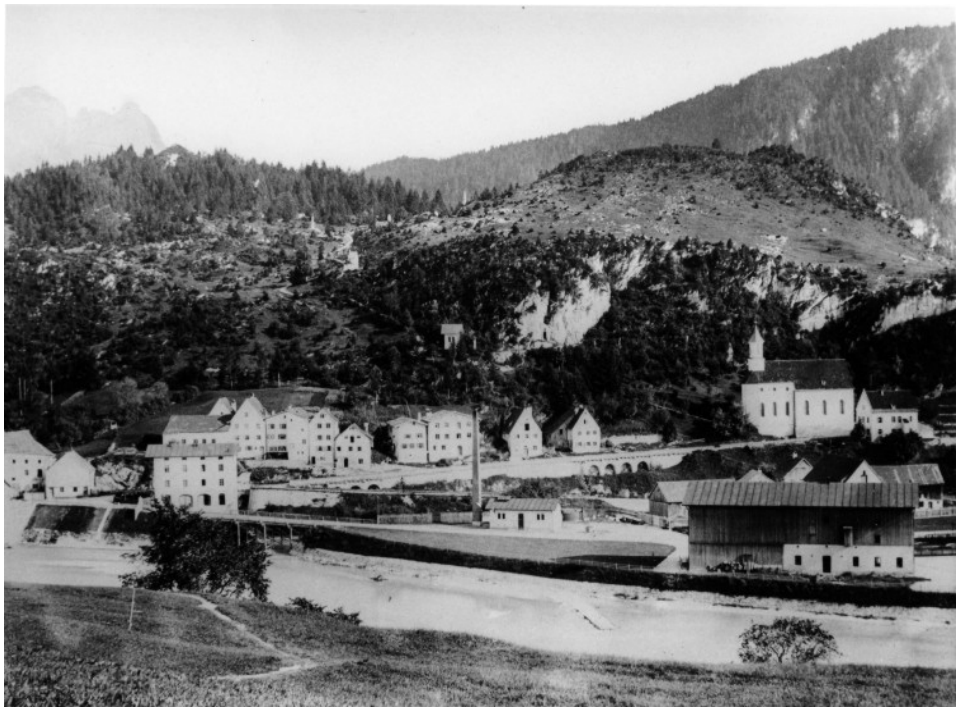

Abb. 23: Erst am 27. Juli 1618 wurde die Tiroler Straße errichtet. Sie führte vom Tiroler Tor in gerader Linie den Berg empor, zwängte sich zwischen der Kirche und dem Leprosenhaus hindurch und ersetzte die ehemalige Via Claudia Augusta, die bis 1618 unterhalb vom Berg am Lech entlanggeführt hatte.[20]

Abb. 24: Der Engpass von unten zwischen Kirche und Leprosenhaus etwa um 1900.
Abb. 25: Der Blick von oben zwischen dem Leprosenhaus und der Kirche um 1968.

Abb. 26: Deshalb führte die Via Claudia Augusta unterhalb der Kirche “Unsere Liebe Frau am Berg” und oberhalb vom Füssener Mühlbach am Berghang entlang. Man sieht davon aber nur noch das letzte Teilstück einer Altstraße, auf der allerdings oft Kies bzw. Aushub abgeladen worden ist. Das vordere Teilstück der Altstraße wurde erst in den letzten Jahren abgebagggert. Es ist nicht geklärt, warum in Füssen weder von einem Amt noch von einer Person Einspruch erhoben worden ist.

Der Lechübergang der Römerstraße Via Augusta/Via Claudia Augusta bei Füssen

Abb. 27: Die vermutliche Trasse beim Ausbau der Via Claudia Augusta 45/46 n. Chr. über den Lech bei Füssen. In den roten Kreisen könnten die Aufstellungsorte der Groma gewesen sein, dem Gerät zur Vermessung von geradlinigen Römerstraßen.

Versuch zum Nachbau der Holzkonstruktion einer römischen Brücke

Durch Felsen an beiden Ufern entstand beim Lech die engste Stelle wie bei einem Flaschenhals. Im Jahr 1992 hat Reinhold Böhm schon beim Lech festgestellt: “In dieser Gegend sind auch seine Ufer durch felsige Säumung als Widerlager geeignet für die Anlage einer Brücke.”[21] Mit Sicherheit haben also bereits die Römer diese Stelle als den günstigsten Lechübergang erkannt.

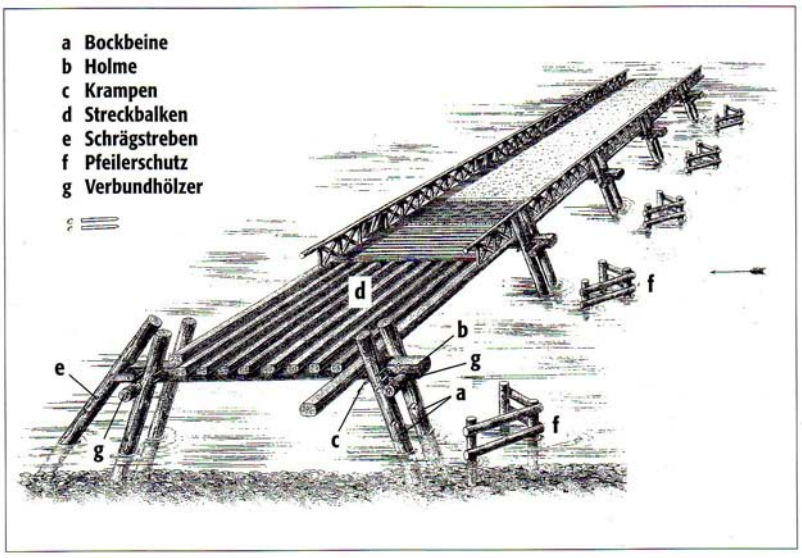

Abb. 28: Beim Ausbau der Via Claudia Augusta 45/46 n. Chr. könnte bei Füssen auch schon eine römische Brücke an dieser Engstelle über den Lech geführt haben, wie sie Cäsar bereits im Jahr 55 v. Chr. am Rhein hat erbauen lassen.[22]

Warum haben Augustus und Claudius nicht den Ländeweg benutzt?

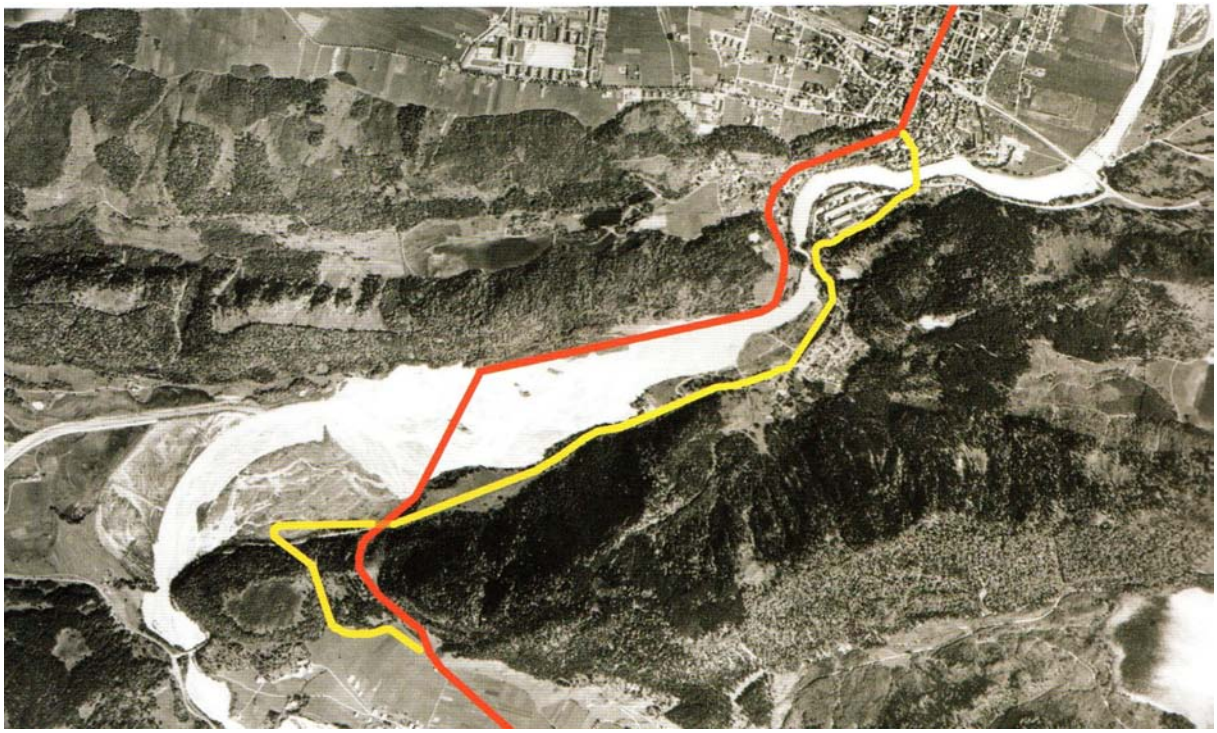

Abb. 29: Die rote Linie zeigt die VCA nach Magnus Peresson, die gelbe Linie die Straße nach Füssen von 1543. Sie entspricht weitgehend meinem Vorschlag für die Via Claudia Augusta. Bei der Römerstraße gab es jedoch nach der Durchfahrt beim Stieglerberg keine Spitzkehre, denn die große Halbinsel, wie sie auch bei der Abb. 6 zu sehen ist, ermöglichte problemlos statt der Spitzkehre eine weite Kurvenführung.

Die Trasse, die Magnus Peresson vorschlägt (rote Linie), kann nicht stimmen:

1. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius haben eine Straße über den Kratzer gebaut, weil es die Möglichkeit gab, die Durchfahrt beim Stieglerberg zu benutzen.
2. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius hätten dort den 500 m breiten Lech überquert, wenn beim Standort Füssen der Lech nur eine Breite von 50 m hat.
3. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius hätten einen Flussübergang schräg angelegt, sondern stattdessen quer, weil ein kürzerer Übergang immer besser ist.
4. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius hätten dort eine Brücke von ca. 500 m Länge errichtet, wenn bei Füssen nur ein Zehntel davon (ca. 50 Meter) nötig war.
5. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius hätten bei der Länge von 500 m eine Holzbrücke oder gar eine Steinbrücke gebaut, wie es Magnus Peresson gezeichnet hat.
6. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius hätten hier eine Brücke gebaut, aber die Militärstation zu ihrem Schutz sei nicht dort, sondern bei Füssen errichtet worden.
7. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius hätten die Via Claudia Augusta am Lech entlang gebaut, weil sie jedes Jahr durch das Hochwasser zerstört worden wäre.
8. Weder Kaiser Augustus noch Kaiser Claudius haben die Via Claudia auf dem Ländeweg nach Füssen hineingeführt. Wenn es ihn damals überhaupt schon gegeben hätte, dann wäre er als Fußweg zu schmal gewesen für eine so wichtige Römerstraße.

Die Gründung Füssens durch die Römer vor rund 2000 Jahren

Drei Gesichtspunkte trugen dazu bei, dass die Römer Füssen gegründet haben: der Lechübergang bei Füssen, der Militärstützpunkt auf dem Schlossberg über Füssen und die Römerstraße Via Claudia Augusta durch Füssen.

Abb. 30: Auf dem Bild einer Lechbrücke bei Füssen von Stefan Hamer im Jahr 1546, 1500 Jahre nach dem Bau der VCA, sieht man die erste uns bekannte Holzbrücke bei Füssen. Sie wird durch ein Wehr geschützt, das die Fließgeschwindigkeit des Lechs und den gefährlichen Wasserdruck gegen die Brücke vermindert. Damit ist natürlich klar: Ein Flussübergang muss möglichst kurz sein und das ist bei Füssen der Fall.

Eine Straßenkarte mit der ehemaligen Römerstraße über die "Stüeg"

Aus dem Antiquitätenhandel erwarb die Stadt Füssen diesen Plan, der bereits 1988 von Reinhold Böhm veröffentlicht worden ist.[23] Es ist ein Straßenplan von Reutte i. T. bis Füssen mit eingezeichneten Befestigungswerken um 1700, wahrscheinlich von Johann Martin Gumpp d. Ä. "Die Gumpps waren tirolische Baumeister in drei Generationen. Sie betätigten sich sehr stark auf dem Gebiet des Festungsbauwesens und entwarfen wiederholt Pläne der Festung Ehrenberg bei Reutte und deren Vorwerken. In diesen Zusammenhang ist wohl auch der vorliegende Plan einzuordnen."[24]

Auf dieser Zeichnung sind drei Straßen eingezeichnet: Der Weg links vom Lech führte von Reutte bis Vils. Es ist bis heute nur eine kleine Ortsverbindungsstraße. Rechts vom Lech ist die wichtige Straße von Reutte nach Füssen dargestellt und ist bezeichnet als „Gemaine (allgemeine) Landtstraßen", eine Hauptverbindungsstraße, auf der sich zwischen größeren Orten der Verkehr über weite Strecken abgespielt hat. Bereits in der Römerzeit dürfte es die Strecke der Via Claudia Augusta gewesen sein. Das Wort „Stüeg"[25] bedeutet wohl, dass damit die Abfahrtsrampe beim Stieglerberg gemeint ist, bei der früher wie bei einer „Stiege" Treppenstufen auf dem glatten Fels eingehauen worden sind. Als Umgehung zu dieser schwierigen Stelle wurde vermutlich die „Neu Vorhabende Landt Strassen" geplant. Sie ist aber damals nicht verwirklicht worden.

Anhang 1:
Eine Karte zum Verlauf der Via Claudia Augusta über die Stieglbergtrasse

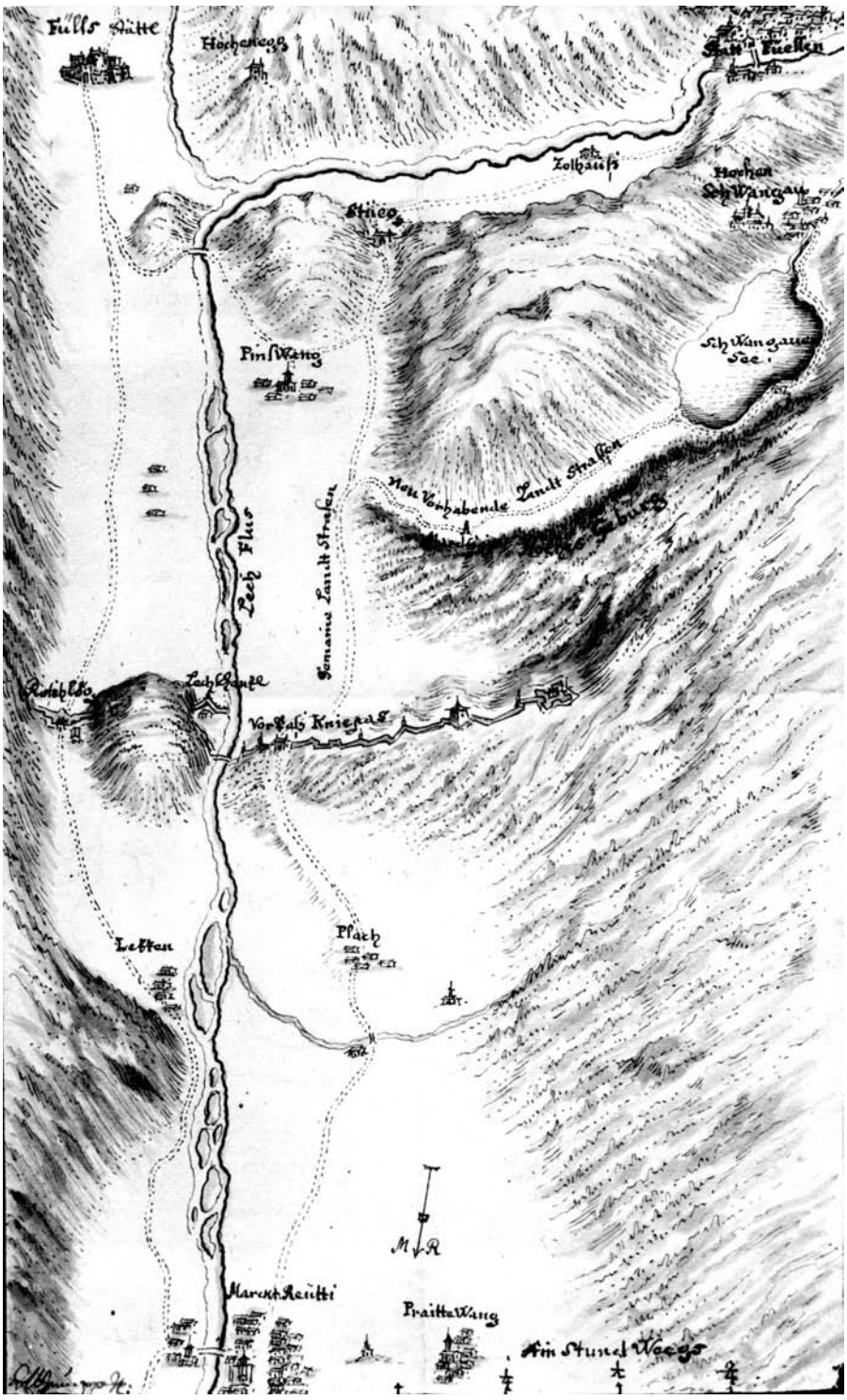

Abb. 31: Die Karte zeigt die Via Claudia Augusta mit der Durchfahrt beim Stieglberg, als die alte Römerstraße noch über die "Stüeg" hinunterging. Dann könnte die "Neu vorhabende Landt Strassen" bedeuten, dass es ein Vorschlag war, wie man mit einer Straße nach Hohenschwangau eine leichtere und bessere Wegstrecke hätte ausbauen können. Diese Straße über das Schwangauer Gebiet ist aber nicht verwirklicht worden.

Anhang 2:
Umgehung der römischen Stieglbergtrasse in den Jahren 1782 - 1784

Abb. 32: Der österreichische Kaiser Joseph II. ließ bei Unterpinswang die Felsen am Lech abtragen, 1782-1784 eine Umgehungsstraße zur Stieglbergtrasse anlegen und die Steintafel mit der lateinischen Inschrift anbringen. Bis zum Jahr 1784 ging also die Via Claudia Augusta über die Stieglbergabfahrt hinunter.

Sinngemäße freie Übertragung des lateinischen Textes
Übersetzung aus dem Lateinischen von Dr. Christoph Böhm
Übertragung in die heute gesprochene deutsche Sprache von Matthias Thalmair

Dem Kaiser Joseph II.,
der gewillt war, öffentliche Wohltaten zu erweisen,
soll es der Reisende zuschreiben,
dass er dem Gottfried, dem Grafen von Heister,
solange dieser Tirol verwaltete, erlaubt hat,
Bergjoche zu umgehen,
Felsen mit dreijähriger ungeheurer Arbeit abzutragen,
um diese Gebirgsstraße auf der Ebene fortzusetzen.

Joseph von Laicharding,
Mitglied in der Regierung Seiner Kaiserlichen Majestät,
hat diesen Weg gefunden.

Edmund Hirn und Paul Nahr,
der Erste als Planer der Straßen, der Zweite als Planer der Brücken,
haben diesen Weg in den Jahren 1782-1784 zur Ausführung gebracht.

Zusammenfassung:

Der österreichische Archäologe Johannes Pöll hat festgestellt, dass die Via Claudia nicht über den Kratzerberg führte, sondern durch die Schlucht zwischen dem Kratzer und dem Stieglberg[26] und 2006 veröffentlichte Dr. Gerald Grabherr von der Universität Innsbruck in seinem Buch über die Via Claudia eine Zeichnung, auf der bereits die Römerstraße vor Füssen auf dem österreichischen rechten Lechufer eingezeichnet ist.[27]

Schon zwei Jahre nach Dr. Grabherr hat Dr. Czysz in seiner Veröffentlichung über die Römervilla am Kühstallweiher in der Nähe von Marktoberdorf die Römerstraßen der Umgebung dargestellt. Dabei erkennt man, dass die Via Claudia vor Füssen ebenfalls auf dem österreichischen Lechufer eingezeichnet ist.[28] Auf der Gegenseite ist kein Ländeweg zu sehen, weil es ihn zur Römerzeit noch gar nicht gegeben hat. Nach den Römern könnte es ein Fußweg der Alemannen von Vils nach Füssen oder später ein Kirchenweg der Christen von Vils zum Kloster St. Mang in Füssen gewesen sein.

Dr. Bernd Steidl aus München hat bei seiner neuen Theorie erläutert, dass nicht erst Kaiser Claudius die Römerstraße gebaut hat, sondern schon Kaiser Augustus auf dieser Strecke eine erste Straße errichten ließ. Das passt sowohl zu den Funden an der Handelsstation bei Dietringen, die Dr. Wolfgang Czysz erforscht hat, als auch zu den Funden auf dem Auerberg, die in das Jahr 13 oder 14 n. Chr. datiert worden sind.
Dr. Gerald Grabherr ist der gleichen Ansicht wie Dr. Bernd Steidl. In einer E-Mail hat er mir geantwortet:
"Natürlich hat Bernd Steidl recht. Sie heißt ja auch Claudia und Augusta und auf den Meilensteinen steht ja auch, dass Claudius die Straße begradigt hat und dann seinen Namen dazugefügt hat. Dafür braucht man keine augusteischen Funde, zumal ganz Raetien von Drusus schon im Jahr 15 v. Chr. erobert worden ist."[29]

Bei Johannes Pöll und Dr. Gerald Grabherr (Österreich) sowie bei Dr. Wolfgang Czysz und Dr. Bernd Steidl (Deutschland) haben wir die gleichen Erkenntnisse:

1. Schon im Jahr 15. v. Chr. hat Drusus während der Eroberung Raetiens bei seinem Feldzug einen ersten **Weg** durch unser Gebiet **gebahnt**, erst rechts vom Lech bis zum Lechübergang bei Füssen und dann weiter auf dem linken Lechufer.
2. Kaiser Augustus ließ für seine Truppen in seinen letzten Jahren 13/14 n. Chr. diesen **Weg des Drusus** mit dem Lechübergang bei Füssen zu einer **Straße ausbauen.**
3. Aus der Inschrift auf den Meilensteinen des Kaisers Claudius geht hervor, "dass Claudius diese Straße nur **begradigt und dann seinen Namen dazugefügt hat**."[30]

Deshalb lautet die logische Folgerung:
Wenn sich Dr. Gerald Grabherr und der Archäologe Johannes Pöll auf der österreichischen Seite und ebenfalls auch auf der deutschen Seite Dr. Wolfgang Czysz und Dr. Bernd Steidl einig sind über die Römerstraße bei Weißhaus und Ziegelwies, dann ist es höchste Zeit, dass sich auch die historischen Vereine in Reutte und in Füssen einig werden über den Verlauf der Via Augusta und der Via Claudia Augusta vor und nach der deutsch-österreichischen Grenze bei Füssen-Ziegelwies.

Literatur

Bericht in der **Allgäuer Zeitung** vom 04.09.2021, S. 42 mit dem Titel: Neue Erkenntnisse zu alter Römerstraße
Reinhold **Böhm**, Alt Füssen auf Stichen, Gemälden und Plänen des 16. bis frühen 20. Jahrhunderts, Füssen 1988
Reinhold **Böhm**, Füssen – Wesenszüge einer 700jährigen Stadt, Stuttgart 1992
Wolfgang **Czysz**, Karlheinz **Dietz**, Thomas **Fischer**, Hans-Jörg **Kellner**, Die Römer in Bayern, Stuttgart 1995
Wolfgang **Czysz** und Andrea **Faber**, Die *villa rustica* am Kühstallweiher bei Marktoberdorf-Kohlhunden, in: Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege Nr. 49, Bonn 2008
Josef **Feistle**, Materialien zur Geschichte der Stadt Füssen von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1861, Füssen 1861
Sebastian **Gairhos**, Zeugnisse spätantiken Christentums in Augsburg „qua virdo et Licca fluentant ...“, Augsburg 2019
Gerald **Grabherr**, Die Via Claudia Augusta in Nordtirol – Methode, Verlauf, Funde, in: Elisabeth **Walde** und Gerald **Grabherr** (Hgg.), Via Claudia Augusta und Römerstraßenforschung im östlichen Alpenraum, Innsbruck 2006, S. 35-36
Werner **Heinz**, Reisewege der Antike, Unterwegs im Römischen Reich, Stuttgart 2003
Richard **Lipp**, Karte des Lechtales zwischen Reutte und Füssen von 1559, in: Alt Füssen 1998, S. 136
Magnus **Peresson**, Die Via Claudia Augusta am Eintritt in die Alpen. Die Kratzer-Traverse, in: Alt Füssen 2010, S. 5 - 33
Hans-Uwe **Rump**, Füssen – Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Heft 9, München 1977
Lateinisches Wörterbuch: Der Kleine **Stowasser** 1980
Matthias **Thalmair**, Der Ursprung Füssens am Fluss, an der Straße und der Brücke über den Lech, 1. - 5. Teil, in: Rund um den Säuling 2015, S. 5-26
Matthias **Thalmair**, Bau der Via Claudia Augusta auf Transitwegen, die vor Tausenden von Jahren entstanden sind, in: Rund um den Säuling 2019, S. 5 - 29
Günter **Ulbert**, Der Auerberg I. MBV 45 (1994), in: Wolfgang Czysz, Karlheinz Dietz, Thomas Fischer, Hans-Jörg Kellner, Die Römer in Bayern, Stuttgart 1995, S.140
Werner **Zanier**, Der spätlàtenezeitliche- und römerzeitliche Brandopferplatz im Forggensee (Gde. Schwangau), München 1999

Anmerkungen

[1] Werner Zanier 1999, Forschungsgeschichte: S. 14-17
[2] Werner Zanier 1999, Fundmaterial: S. 28-94, Fundkatalog: S. 167-193
[3] Albrecht Greule, eMail vom 29.12.2019: Verortung der „militum fotensium“ im Füssener „castra fōta“
[4] Albrecht Greule, eMail vom 29.12.2019: Entwicklung von „fautum“ zum vulgärlateinischen Ausdruck „fōtum“
[5] Lateinisches Wörterbuch: Der kleine Stowasser 1980, S. 70 und S. 181
[6] Werner Zanier 1999, Handelsstation oder Kultplatz?, S. 115-117
[7] G. Ulbert, Auerberg, Gde. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Obb., in: W. Czysz u. a., Stuttgart 1995, S. 417-419

[8] G. Ulbert, Auerberg, Gde. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Obb., in: W. Czysz u. a., Stuttgart 1995, S. 418 und mündliche Auskunft von Sigulf Guggenmoos
[9] Bericht in der Allgäuer Zeitung vom 4.09.2021, S. 42 mit dem Titel: „Neue Erkenntnisse zu alter Römerstraße“
[10] G. Ulbert, Auerberg, Gde. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Obb., in: W. Czysz u. a., Stuttgart 1995, S. 417
[11] Cingulum, im 1.-3. Jahrhundert von den römischen Soldaten aller Dienstgrade als Zeichen ihrer Standeszugehörigkeit um die Hüfte getragener metallbeschlagener Ledergurt, der aus einem zum Schutz des Unterleibs dienenden Schurz und aus ebenfalls metallbeschlagenen Lederriemen bestanden hat.
[12] G. Ulbert, Auerberg, Gde. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Obb., in: W. Czysz u. a., Stuttgart 1995, S. 418
[13] Strabon Geogr. 4, 6, 8 p. 206 in G. Ulbert 1995, S. 418
[14] Gerald Grabherr 2006, S. 152
[15] Fund der Tiberius-Münze bei der Via Claudia, nahe beim römischen Marmorsteinbruch
[16] Gerald Grabherr, Bestimmung der Echtheit der Münze im eMail vom 6. März 2020
[17] Fundort auf dem alten Alpenrosenweg über dem Weißhaus
[18] Werner Zanier, Brandopferplatz Forggensee 1999, S. 15 und 17
[19] Matthias Thalmair, Der Ursprung Füssens am Fluss, an der Straße und der Brücke über den Lech, 5. Teil, in: Rund um den Säuling 2015, S. 21
[20] Josef Feistle, Geschichte der Stadt Füssen vom Jahre 1618 bis zum Jahre 1791, Füssen 1861, S. 44
[21] Reinhold Böhm, 1992, S. 11
[22] Werner Heinz 2003, S. 55
[23] Reinhold Böhm 1988, S. 25
[24] Reinhold Böhm 1988, S. 78
[25] Reinhold Böhm 1988, S. 25
[26] Dr. Gerald Grabherr 2006, S. 152
[27] Dr. Wolfgang Czysz 2008, S. 230
[28] E-Mail von Dr. Gerald Grabherr (Innsbruck) am 30. November 2021

Abbildungen

Abb. 1: Matthias Thalmair, in: Rund um den Säuling 2019, S. 16, Abb. 17
Abb. 2: Karte von Füssen aus der Uraufnahme Bayerns 1818 mit Eintrag: Füssen 15 v. Chr.
Abb. 3: Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben, 2. Aufl. 1981, Karte III, 6A (Detail)
Abb. 4: Detail von Abb. 3 mit Eintragung einer Raststation und der Auerbergsiedlung
Abb. 5: Günter Ulbert, in: Wolfgang Czysz, u. a. (Hgg.), 1995b, S. 417
Abb. 6: Detail aus der Karte von Gerald Grabherr 2006, S. 152
Abb. 7: Älteste Karte des Lechtals von 1559 (Detail), von R. Lipp, Alt Füssen 1998, S. 136
Abb. 8: Fotos von Matthias Thalmair: Die Vorder- und Rückseite der Tiberiusmünze
Abb. 9: Älteste Karte des Lechtals von 1559 (Detail), von R. Lipp, Alt Füssen 1998, S. 136
Abb. 10: W. Czysz und S. Kögelmeier, Situation der *villa rustica* auf der Moränenkuppe am „Kühstall-Weiher“, über der Flur „Moosaenger“ und Topografie der Umgebung einschließlich der neuen Fundstelle von Bauresten und Inschriftbruchstücken auf der nordöstlich benachbarten Kuppe, Auffindungsjahr 2008, in: W. Czysz und A. Faber 2008, S. 230
Abb. 11: Auschnitt und Vergrößerung aus der Karte von Abb. 10
Abb. 12: Matthias Thalmair 2019, S. 16, Abb. 17 (Detail)

Abb. 13: Karte aus der Uraufnahme Bayerns 1818 mit dem Ausschnitt: Füssen-Ziegelwies
Abb. 14: wie Abb. 13, aber mit dem Eintrag: Verlauf der Römerstraße in Füssen-Ziegelwies
Abb. 14: Werner Heinz 2003, S. 55, Abb. 54
Abb. 15: Christoph Tschaikner: Trasse der Via Claudia durch Füssen (www.viaclaudia.org)
Abb. 16: Foto von Matthias Thalmair, Auffahrt der Römerstraße bei Füssen-Ziegelwies
Abb. 17: Foto von Matthias Thalmair, Querung der Römerstraße unterhalb der Kanzel
Abb. 18: Foto von Matthias Thalmair, Abstieg der Römerstraße zwischen den Alleebäumen
Abb. 19: Foto von Matthias Thalmair, Unterbrechung der Römerstraße durch einen Felssturz
Abb. 20: Foto von Matthias Thalmair mit dem heutigen Steig um den Felssturz herum
Abb. 21: Matthias Thalmair mit der Kartengrundlage aus www.bayernatlas.de
Abb. 22: Titelbild auf dem Buch von Reinhold Böhm 1988 (Ausschnitt)
Abb. 23: https://www.stadt-fuessen.de/fileadmin/_migrated/pics/05_Tiroler_Str_um_1890.jpg
Abb. 24: https://stadt-fuessen.org/wp-content/uploads/2021/02/Tiroler-Strasse-um-1900-Fotograf-Schradler.jpg
Abb. 25: https://stadt-fuessen.org/wp-content/uploads/2021/02/Tiroler-Strasse-6-1968-Foto-Wirth.jpg
Abb. 26: Foto von Matthias Thalmair mit dem Rest einer Altstraße unterhalb der Kirche "Unsere liebe Frau am Berg"
Abb. 27: Abb. 2 und https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d9/Groma_01.jpg mit Eintrag der Via Claudia durch Füssen mit den beiden Vermessungspunkten
Abb. 28: Werner Heinz 2003, S. 55, Bauzeichnung zu Cäsars Rheinbrücke 55 v. Chr.
Abb.
Abb. 29: Magnus Peresson, in: Die Via Claudia Augusta am Eintritt in die Alpen. Die Kratzer – Traverse, Alt Füssen 2010, S. 8: Der Verlauf der beiden alten Straßen.
Abb. 30: Reinhold Böhm 1988, Abb. 1, S. 8: Füssen 1546, Zeichnung von Steffan Hamer
Abb. 31: Reinhold Böhm 1988, S. 25, Straßenplan von Reutte i. T. bis Füssen mit eingezeichneten Befestigungswerken um 1700 – wahrscheinlich von Johann Martin Gumpp d. Ä. – Stadtarchiv Füssen
Abb. 32:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/24/Tafel_errichtet_unter_Kaiser_Joseph_II%2C_anno_MDCCLXXXIIII%2C_1784_-_panoramio.jpg/800px-Tafel_errichtet_unter_Kaiser_Joseph_II%2C_anno_MDCCLXXXIIII%2C_1784_-_panoramio.jpg?1645091960600